

Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 21. Mai 1846.

Beschluß der Stadtverordneten-Beschlüsse aus voriger Nummer.

Weinsteuer-Nachweisung aus den Jahren 1824 bis 1845 incl.

| Im Jahre. | Sind gefes. Brutto. | | Nach Abzug des Lagers. | | Nach Abzug des Steuerf. Hausstruck. | | Steuer-Ertrag. | | Bemerkungen. |
|-----------|---------------------|------|------------------------|------|-------------------------------------|------|----------------|------|---|
| | Gimer. | Ort. | Gimer. | Ort. | Gimer. | Ort. | Rthlr. | Sgr. | |
| 1824 | 16113 | 32 | 13516 | — | — | — | 5630 | 20 | |
| 1825 | 15713 | 39 | 13167 | 45 | — | — | 5489 | 17 | |
| 1826 | 28647 | 45 | 24109 | — | — | — | 10045 | 12 | |
| 1827 | 46631 | 30 | 39376 | 15 | — | — | 16406 | 24 | |
| 1828 | 20634 | 58 | 17346 | 45 | — | — | 7227 | 25 | |
| 1829 | 20775 | 50 | 17448 | 30 | — | — | 3635 | 3 | Steuer nur à 6 Sgr. 3 Pf., dann aber restituiret. |
| 1830 | 10914 | 13 | 9277 | 5 | — | — | 3863 | 16 | Steuer erlassen. |
| 1831 | 9098 | 58 | 7559 | 45 | — | — | 3149 | 27 | |
| 1832 | 12733 | 3 | 10652 | — | — | — | 2663 | — | Steuer nur 7 Sgr. 6 Pf. pro Gimer. |
| 1833 | 20900 | 1 | 17598 | 30 | — | — | 7332 | 21 | |
| 1834 | 46387 | 5 | 39317 | — | — | — | 16375 | 9 | |
| 1835 | 59879 | 48 | 50628 | 15 | — | — | 12659 | — | Steuer nur 7 Sgr. 6 Pf. pro Gimer. |
| 1836 | 7385 | 5 | 6143 | 30 | — | — | 2559 | 24 | |
| 1837 | 23513 | 7 | 19767 | 45 | — | — | 8236 | 17 | Steuer erlassen. |
| 1838 | 475 | 53 | 402 | 51 | — | — | 163 | 15 | desgl. |
| 1839 | 22209 | 10 | 18877 | 47 | — | — | 7833 | 13 | |
| 1840 | 15195 | 16 | 12915 | 58 | — | — | 5352 | 16 | Steuer erlassen. |
| 1841 | 135 | 33 | 115 | 13 | — | — | 46 | 28 | Restituirt. |
| 1842 | 21881 | 33 | 19332 | 27 | 14444 | 56 | 5985 | 29 | |
| 1843 | 9133 | 1 | 8131 | 59 | 5729 | 33 | 2362 | 25 | Steuer erlassen. |
| 1844 | 7329 | 3 | 6229 | 41 | 4526 | 44 | 1868 | 24 | desgl. |
| 1845 | 35016 | 51 | 29764 | 19 | 24517 | 17 | 10188 | 7 | |
| in Summa | 450704 | 54 | 381678 | 20 | 49218 | 30 | 139074 | 12 | |

Grünberg, den 18. April 1846.

Der Magistrat.

Die Deputation zur Veröffentlichung der Stadtverordneten-Beschlüsse.

Holländische Marinebilder.

2. Der Seemann.

(Fortsetzung.)

Unterdessen war auch der Commandeur auf das Verdeck gekommen und mit ihm die Steuerleute. Michael ging zu dem Commandeur und sagte: „Hier bin ich!“ — Der Commandeur fragte: „Was für einen Pelz hast Du da?“ Und Michael antwortete: „Meinen, Herr! War nachdem Schneegestöber, und der Mond schien klar und hell gegen die Eisberge, daß ich weit umherschauen konnte. Da kam ein stattlicher Bär mit glühendrothen Augen auf mich los; er ging aufrecht und breitete die Tazgen aus, als wollte er mich erdrücken. Oho, dachte ich, heute noch nicht. Wer soll denn die Nachrichten an Bord bringen, daß der Wind sich hier umgeseht hat, und daß, wenn er durchsteht, binnen vierundzwanzig Stunden das Eis seitwärts treiben und uns freie Bahn machen muß? Also legte ich meine Flinte an, und zielte so gut, daß die Kugel seinen Kopf traf und er augenblicklich purzelte. Aber er roffte sich wieder auf, und kam mit einem Wuthgeheul auf mich los. Mein Messer war indeß zur Hand und slug's saß es ihm zwischen den Rippen. Wir kagbalgten uns noch ein wenig auf dem Eise, denn er riß mich im Follen mit sich, aber bald hatte er's überstanden, und ließ es geduldig geschehen, daß ich ihm das Fell über die Dhren zog und mir umhing. Darauf schlang ich meine Schaluppenteine um das Thier und zog es hinter mir her. Wenn ihr über den Bug klettern wollt, könnt Ihr einen stottlichen Braten sehen.“ Das erzählte der Schaluppenmeister Michael, der Commandeur schützelte ihm herzlich die Hand, und wir gingen, um den Braten in Sicherheit zu bringen. — Was nun aber die eingezogene Kundschaft betrifft, so ward sie genau wahr, denn der Wind stand durch, binnen zwei Tagen hatten wir freies Wasser und steuerten frisch und wohlgemuth durch Straat-David. Aber als wir nach Hause kamen, war's mit dem Frieden aus, die Franzosen regten sich und die edelmögenden Herren theilten Kaperbriefe aus. Unser Schaluppenmeister aber, der auch ein paar Jahre zu Orlog gefahren hatte, kriegte den „Sobel“ und zog damit auf gut Glück hinaus.“

Die Erzählung des Grönlandsfahrers ward mit großem Beifall aufgenommen und mehrere andere Schwänke erzählt, die der Michael hier und da, bald in Brasilien und in der Diksee, bald in Westindien und in Holland selbst verübt haben sollte. Da trat ein alter Drlogsmann herzu, der

seinen Gnadengulden am Strande zu Blissingen verzehrte; er hatte einen Stelzfuß, einen Lederarm und eine tüchtige Schmarre im Gesicht; seine Pfeife hatte er durch die Hutschnur gesteckt und den Bierkrug in der Hand: „Sage Euch, es ist eine Sünde und Schande, daß der Kerl bei all seinen Tollheiten mit gesunden Gliedmaßen davon gekommen ist, denn wer ihn so ansieht, glaubt's ihm gar nicht, daß er Dieb oder Teneß gethan. Wär's nicht besser, man könnte es gleich mit den Augen sehen und sagen: da schaut her! den Arm verlor er vor Diende, das Bein da auf Godwin-Bank's, das Auge da vor Cadix und das Obr im Gefecht bei Malta? Und zuletzt, als ihm die Brust gespalten wurde...“

„Kerl! Halte ein!“ rief komisch zürnend ein lustiger Londonfahrer. „Du machst dem Michael den Garauß, ehe wir es uns versehen, und daran ist uns gar nichts gelegen. Da bittet lieber den Ankerwirth, daß er Euch noch einmal den Spaß von den Vorrendrayern erzählt, den er gestern Abend zum Besen gab.“

„Ja, Ankerwirth, erzähle, erzähle!“ riefen die Uebrigen.

„Gut, Jungens, ich will's!“ sagte der Ankerwirth. „Ich geb's Euch in zwei Worten. Ließen einige wohl ausgerüstete Kaper aus, die sollten auf die Dünkerker Kauffschiffe kreuzen. Zwei derselben segelten mitsammen; das waren Michael de Nuyter und Joost van Sluys. Kamen aber nicht aus ihren Böchern heraus, als sie unsere Schiffe mit der Flagge der vereinigten Provinzen sahen, und die Kreuzer hatten gute Toge. Daran war ihnen aber nichts gelegen, und Michael rief zu dem Joost van Sluys hinüber: „Es sind ihrer genug da, um aufzupassen, daß die Mäuse in ihrem Loch bleiben, wie wäre es denn, wenn wir auf einen Kreuzzug gingen, und einige Vorrendrayer wegzufangen suchten?“ — „Das wolten wir!“ antwortete Joost und Beide segelten straff neben einander hin, um die Vorrendrayer zu suchen. Ein solcher Kerl, wist Ihr, hat seinen Namen daher, weil er dem Feinde verbotene Waaren, Waffen und Munition zuführt und unsere edelmögenden Herren zahlen fortwährend ein gutes Prisenfeld, wenn unsere Kaper solche Jungens aufbringen. Dauerte auch nicht lange, da zeigte sich ihnen ein Schiff, das hielt geruhig nach Dünkerken seinen Cours und Joost van Sluys, der voraussegelte, ging bei ihm an Bord. Zeigte sich's, daß es ein Hamburger Schiff war, das mit einer Ladung Salzische nach Lissabon ging. Mit den Fischen war es richtig und mit den Pa-

pieren auch; der Zoost hatte Alles mit angesehen. Darum ließ er den Hamburger ungehuldet Cours steuern, wohin er wollte und kam zu uns zurück, um es anzusagen. Aber dem Michael wollte es nicht in den Kopf; der Hamburger hielt viel zu sehr nordwärts, um nicht auf die flandrische Küste Absicht zu haben, das sagte er seinem Maat gerade zu. Der wollte das aber nicht Wort haben und nahm es gewaltig übel, daß der Michael es ihm nicht zutraute, er könne einen ordentlichen Kausfahrer von einem Porrendroyer unterscheiden. Darüber gerietben sie mit einander in Hitze, und der Streit endigte damit, daß Zoost Segel machte, und sich um den Michael nicht mehr weiter kümmerte. Gut, dachte der, bist du nicht mit mir, bin ich's allein, und gedachte, den Hamburger einzuholen, weßhalb er seine Befehle ertheilte. Aber die Leute, die unter ihm dienten, waren von der Behauptung des Zoost van Sluys so fest überzeugt, daß sie es nicht der Mühe werth hielten, unnütze Anstrengungen zu machen, und weigerten den Dienst. Erst brausete Michael auf, als er aber sah, daß es zu nichts fruchtete, ließ er ab von ihnen und ging in seine Kajüte. Die Kühle war aber so flau, daß der Hamburger nicht weit kommen konnte. Nun waren alle Leute auf dem Mitteldeck und der Back versammelt und berietben mit einander, was sie ferner thun wollten, wenn der Kapitän etwas befähle, was ihnen nicht genehm sei. Da rief Michael seinen Steuermann, auf den er sich wohl verlassen konnte und sagte ihm, daß er an's Steuer gehen möge. So kam der letzte verdächtige Mann vom Hinter-Verdeck. Nun trat er bis an den großen Mast und fragte die Leute, ob sie sich noch nicht eines Bessern besonnen hätten? Sie schwiegen still, aber der Segelmeister trat vor und sagte: „Sie wollen nicht, und er weigere sich für Alle!“ — „Thust Du's für Alle, mein Junge!“ antwortete Michael, „so mußt Du auch für Alle daran glauben!“ Damit zog er unter seiner Jacke ein Pistol hervor, und schoß den Rebellen durch's Herz. Dann ging er ruhig nach der Kajüststreppe und sagte: „Hört! Ihr Alle! Wollt Ihr Alles thun, was ich Euch befehle, oder sollen wir mit-sammen in die Luft fliegen? Die Pulverkammer ist nicht weit!“ — Da krochen sie Alle zu Kreuz, und es wahrte nicht lange, so waren sie dem Hamburger zur Seite. Michael ging in die Kajüte und wie schon Zoost van Sluys es gesagt hatte, die Papiere waren in bester Ordnung. Der hamburger Kapitän war über diese neue Ordnung sehr ungehalten und sagte, er werde gehö-

rigen Orts Beschwerde führen. „Das mögt Ihr thun!“ sprach Michael. „Aber sagt mir doch, wenn Ihr noch Lissabon wollt, was Ihr dann so dicht unter der flandrischen Küste zu schaffen habt? Vielleicht finde ich die Ursache in Euren Karten verzeichnet.“ Damit ging er an den Tisch, suchte anscheinend emsig auf der Karte und fand bald ein geheimes Fach, von welchem der Schieber sprang. Als das der hamburger Kapitän sah, fiel er auf die Knie und schrie um Erbarmen. Michael aber ging auf das Verdeck und befahl seinen Leuten, einige Fische bei sich an Bord zu nehmen. Als aber ein Paar Vagen weggeräumt waren, kamen Kisten mit Waffen und Kugeln und Fässer mit Pulver und sonstiger Kriegsbedarf an das Tageslicht. „Nun, Jüngens,“ sagte Michael, „wie schmeckt der Fang? Sollte es den Segelmeister nicht verdrießen, daß er sich vorher todtschießen ließ und den Antheil am Preisgelde verlustig geht? Kommt, wir wollen suchen, den Zoost van Sluys einzuholen, und ihn auf ein Gericht der Fische einzuladen, die er sich hat aus dem Netze gehen lassen!“

Die Leute lachten über die Erzählung des Ankerwirths, der sie mit den Worten unterbrach: „Ich bin noch nicht zu Ende!“ Aber in dem Augenblick läuteten die Glocken auf den Wersten zum Zeichen, daß die Besperzeit abgelaufen war, und die versammelte Menge stob nach allen Seiten auseinander.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Einem Kaufmann in London, einem gebornen Würtemberger, wurde kürzlich eine Parthie Baumwollenwaaren aus Württemberg, die überdieß nicht für England, sondern im Transit für Amerika bestimmt gewesen, von der englischen Douane aus dem Grunde confiscirt, weil sie mit englischer Etikette, nämlich blos mit dem Worte: Superline versehen war. Es hat nun zwar besagter Kaufmann einen Prozeß darüber gegen die Douane begonnen und dabei auch die Hilfe der Württembergischen Gesandtschaft in London angerufen, der Erfolg ist jedoch zweifelhaft, da das englische Gesetz jede Einfuhr fremder Waaren mit englischen Etiketten und Devisen bei Confiskation verbietet. — Isländische Fabrikanten und Käufleute mögen daher mit dem Ankleben englischer Etiketten an deutsche Waaren vorsichtiger sein. Hat denn der Deutsche, um seinen Produkten Ansehen zu verschaffen, durchaus nöthig, ausländische Namen zu borgen?!

*Aus einem Zeitungsartikel über das Schicksal der Auswanderer nach dem westlichen Amerika entnehmen wir Folgendes: In Newyork ist den deutschen Auswanderern vermittelt der beedigten Agenten der deutschen Hilfs-Gesellschaft guter Rath sicher; in Neworleans aber scheint dies nicht der Fall zu sein. Sie gehen dort auf eines der Mississippidampfboote, um nach ihren verschiedenen Bestimmungsorten zu gelangen. Im Laufe dieses Winters trat nun auf jenem Strome früher als gewöhnlich Eisgang ein, wodurch für unsre armen Landsleute große Drangsale entstanden. In der Mitte des Dezembers lagen ihre mehrere Tausende in Kairo, nackt und bloß, nachdem die Boote, auf denen sie sich befanden, zu Grunde gegangen waren. Sie hielten wegen Mangel an Nahrung und Obdach ungläubliche Leiden auszustehen, und ein bössartiger Durchfall raffte ganze Haufen von ihnen hinweg. Hier lag die Schuld jedoch nicht an den Menschen, sondern am Elemente. Aber folgender Vorfall ist abscheulich. Etwas über 100 deutsche Auswanderer fuhren in dem Schiffe „Independance“, Kapitän D'Hara, den Mississippi aufwärts. Etwa hundert deutsche Meilen oberhalb Neworleans setzte der Kapitän unter irgend einem Vorwande sie auf einer Strominsel aus, und ließ sie dort, von Allem entblößt, ohne sie wieder abzuholen. Man denke sich den Jammer und die Verlassenheit dieser Leute! — Viele kamen um, Andere wurden nach Verlauf einer Woche von Schiffen gerettet. Dieser Vorfall hat unter den Deutschen des ganzen Mississippithales einen Sturm des Unwillens erregt, der sich in jeder Weise Luft macht. So haben einige dreißig der achtbarsten Handelshäuser in St. Louis in allen Blättern erklärt, sie würden nie eine Ladung annehmen, die in einem Schiffe befördert würde, dessen Kapitän der Schuft D'Hara sei. Allein die deutschen Auswanderer mögen sich ganz besonders vor diesen nichtswürdigen Schurken hüten.

*In Köthlen, von dem in den Zeitungen jetzt so viel gesprochen wird, reichte jüngst der Buchhalter eines Handlungshauses aus M., der 120,000 Thlr. umzusehen ausgeschickt war, dem dortigen Glücke einen Finger, d. h., er nahm ein Theilchen des anvertrauten Geldes und — spielte. Er verlor 4000 Thlr. Nun reichte er dem Glücke die Hand und verlor noch 6000 Thlr. Nunmehr rannte er in die weite Welt, d. h. er ging um der verlorren 10,000 Thaler mit den übrigen

110,000 Thlrn. durch. Mit Steckbriefen verfolgt, holte man ihn in Hamburg ein. Ein Unglücklicher mehr war fertig!

*Von der Achtung, deren sich die englische Aristokratie erfreut, überzeugte sich ein Deutscher unter Andern bei Gelegenheit eines Balls, welchem er als Zuschauer beiwohnte: „Die Hälfte des Saales,“ erzählt er, „war von den Andern durch einen starken rothen Strick, den Bediente hielten, getrennt. Jenseits haufte die „Gesellschaft,“ diesseits — wir und unseres Gleichen. Das war wieder einer jener Momente, wo es recht klar wurde, welchen Respekt die englische Aristokratie den untern Klassen einzusößen gewußt und wie sie denselben aufrecht zu erhalten versteht. Der blutrothe Streifen schied die Mittelklasse von den allerhöchsten Herrschaften, und ein Lokat gebot Jenen: zurück! Was kann man mehr verlangen? Nach den beiden ersten Quadrillen fiel die Scheidewand und dann drängte sich die neugierige Menge so nahe als möglich an die hohen Herrschaften heran. Man besah sie, stellte sich im Halbkreise um die im Prunke stolz dort sitzenden Damen, und es hatte gar nicht den Anschein, als ob diesen die Neugierde der Gaffer unangenehm sein könne. Sie sind daran gewöhnt. Aber was noch auffallender war, daß, sobald die Musik das Zeichen zum Tanze gab, sich die Masse auch wieder geduldig zurückzog und den hohen Herrschaften das Feld räumte, um ihnen zu erlauben, ungehindert zu tanzen. Der Strick und die Lokaten waren dazu kaum nöthig. Die Aristokratie — positiv und negativ — ist in's Blut des ganzen englischen Volkes übergegangen.“

*Der Prinz von Preußen hat, wie die Trier'sche Zeitung meldet, vor Kurzem ein interessantes historisches Andenken an Friedrich den Großen, nämlich eine Krücke, die dieser unsterbliche Monarch in der Schlacht bei Hohen-Friedberg getragen, und einem verwundeten Garde du Corps geschenkt hatte, an sich gekauft, und dem Regiment Garde du Corps zum ewigen Andenken an jenen Sieg, den das Regiment mit erfachten Hülfe überlassen. Jener ins Bein verwundete Krieger, der sich an der Krücke, die ihm sein menschenfreundlicher König reichte, vom Schlachtfelde fort-schleppte, hieß Michael Kranz, war aus Pommern gebürtig und ist als ein sehr hochbejahrter Mann in dem ersten Decennium dieses Jahrhunderts gestorben.

Bekanntmachung.

Im städtischen Arbeitshause sind eine Parthie wollener Schlafdecken verkäuflich, und ist der Gesangen-Ausseher Schulz mit deren Verkauf gegen feste Preise beauftragt, weshalb sich Käufer an selbigen zu wenden haben.

Grünberg, den 19. Mai 1846.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Außer eichenen, von denen 3 Sorten, das Schock zu 15, 12 und 10 Sar. verkauft werden sollen, und wovon circa 3000 Schock gewonnen werden dürften, sollen auch kieferne Weinpfähle, das Schock zum Preise von $7\frac{1}{2}$ Sgr., jedoch nur zum eigenen Bedarf an hiesige Bürger abgelassen werden.

Die hiesigen Weingartenbesitzer werden deshalb ersucht:

Dienstag den 26. Mai c. Nachmittags von 3 bis 5 Uhr die Bestellungen auf Weinpfähle schriftlich, unter Angabe der Sorte und Schockzahl, an die Communal-Forst-Deputation im Stadtverordneten-Conferenz-Zimmer auf hiesigem Rathhause, zu machen, und wollen dann die Vertheilung nach Maßgabe der Billigkeit gewärtigen.

Kein Empfänger von Anweisungen auf Weinpfähle soll befugt sein, diese Anweisungen an irgend einen Andern, wer es auch sei, abzutreten, sondern verpflichtet sein, diejenigen Anweisungen, von denen er später selbst keinen Gebrauch machen will, an Herrn Forst-Rathsherrn Prüfer zurückzugeben. Wer dem entgegen handelt, soll nach einem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung vom 12. d. M. künftig jedes Anspruchs auf Ablassung von Weinpfählen oder andern Holzes aus dem Stadtforsie für immer verlustig sein.

Besteller, welche in der noch näher anzugebenden Zeit ihre Assignationen auf der Stadt-Haupt-Kasse nicht einlösen, verzichten auf deren Empfangnahme, und gestatten stillschweigend der Forstdeputation, dieselben anderweit zu verkaufen.

Grünberg, den 20. Mai 1846.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ehefrau des Stellmachers Kern zu Saabor, Rosina geb. Müller, ist auf den Antrag ihres Ehemannes durch gerichtliches Erkenntniß als Verschwenderin erklärt und unter Curatel gestellt. Ohne Vorwissen und Einwilligung ihres Ehemannes darf mit derselben daher keinerlei Geschäft abgeschlossen werden, derselben kein Credit gegeben und ihr nichts abgekauft werden, und zwar bei Vermeidung der, in den §§. 1310 bis 1313, Titel 20, Theil II. des Landrechts darauf gesetzten Strafen.

Saabor, den 15. Mai 1846.

Prinzl. v. Carolath'sches Gerichts-Amt.

Hausverkauf.



Veränderungshalber bin ich gesonnen, das mir gebührige, in der Schulgasse belegene, Wohnhaus, zu verkaufen, und habe hierzu einen Termin auf künftigen Montag den 25. Mai c. Nachmittags 3 Uhr in meiner Behausung anberaunt, wozu Käufer ergebenst einlabet
Grünberg, den 14. Mai 1846.

Berwittwete Hutmacher Knauer.

Nach Vorschrift des §. 44 des Allerhöchst verliehenen Statuts, wird die Gewerks-Rechnung pro 1845 bei unserm Gewerkschreiber Herrn Pietzsch, in der Woche vom 24. bis 30. Mai c., zur öffentlichen Ansicht vorliegen.

Grünberg, den 18. Mai 1846.

Der Vorstand der Tuchmacher-Corporation.

C. B. Lange aus Primkenau zeichnet von heute ab

Lange & Co.

Anzeige für den Männergesang-Verein.

Nächsten Freitag den 22. d. M., Abends 8 Uhr, findet die erste Versammlung des Männergesang-Vereins im Künzel'schen Garten statt.

Der Vorstand.

Mehrere Sorten natürlicher Mineralwässer, diesjähriger Füllung, empfangen und offerirt

C. G. Weimann.

Königl. sächsische confir. Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Ein ruhiger Blick in die Zukunft, dessen die meisten Menschen wegen des einstigen Schicksals der Ihrigen bedürfen, ist ohne Zweifel einer von den hochwichtigen Vortheilen, die aus dem Beitritt zu einer Lebensversicherungs-Gesellschaft erwachsen.

Ich empfehle das obige Institut meinen Mitbürgern zur Benutzung, in der Ueberszeugung, daß Viele derselben dadurch eine Pflicht erfüllen, wofür sie einst Gattin und Kinder segnen werden.

Mit Bereitwilligkeit und unentgeltlich ertheile ich über diese Anstalt die gewünschte Auskunft und nehme ich hierauf bezügliche Anträge an.

Zugleich ersuche ich die bereits aufgenommenen Mitglieder, den Rechnungs-Bericht pro 1845 in meiner Agentur abfordern zu wollen.

Wilhelm Loewe,
Agent.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich gehorsamst anzuzeigen, dass ich in Folge des durch Allerhöchste Kabinets-Ordre mir verliehenen Physikats des hiesigen Kreises, den 17. d. M. hier angekommen und im Hause des Tischlermeisters Herrn Künzel am Ringe wohnhaft bin.

Grünberg, den 20. Mai 1846.

Dr. Steuer,
Königl. Kreis-Physikus.

Zur Kenntnißnahme der geehrten Mitbürger, welche meinem Schwager, Friedrich Brunzel, Getränke ohne Geld verabreichen, erkläre ich, daß ich entschlossen bin, niemals mehr eine Schuld für ihn zu bezahlen.

Steinbach.

Schottische, sowie Rüssen = Heringe
empfehlen
Lange & Co.
im Rathbezirk.

Best trocknenden Leinöl-Firnis, Copal-, Bernstein-, Dammer- und Leder-Lack, so wie verschiedene Sorten Schellack, Maler- und Mauer-Farben und alle Sorten Bleiweiß erhielt und empfiehlt
G. H. Schreiber.

Am letzten Sonntag ist ein schwarzes Tuch von der Linde bis zum Inquisitoriat verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Englischen Steinkohlen-Theer empfing
G. H. Schreiber.

Die bis jetzt erschienenen Bände des Piererschen Conversations-Lexikon (die ersten 25 Bände geb. wie neu) stehen billig zu verkaufen in der Exped. d. Blattes.

Strickbaumwolle, Zwirn und Kittan
empfehlen
Lange & Co.
im Rathbezirk.


Ein großer kupferner Färbekessel steht billig zu verkaufen bei der
Händlerin Hoffrichter.

Ein ordentliches Mädchen findet leichte Beschäftigung; wo? erfährt man in der Expedition d. Blattes.

Eine Stube ist zu vermietthen bei
Kämpf, Todtengasse.

Tintenpulver,
und die sogenannten beliebt gewordenen
Wanzen = Stahlfedern
sind wieder vorräthig bei

W. Leynsohn
in den drei Bergen.

 Sonntag den 24. Mai findet bei mir ein **Wurstausschießen** statt, wozu ich ergebenst einlade.
Kahl, Schießhauspächter.

Einladung zur Subscription
auf die

Illustrierte Zeitung.



Wöchentliche Nachrichten

über alle Zustände, Ereignisse und Persönlichkeiten der Gegenwart,
über Tagesgeschichte, öffentliches und gesellschaftliches Leben, Wis-
senschaft und Kunst, Musik, Theater und Mode.

Leipzig, J. J. Weber.

Subscriptions-Bedingungen.

Die Illustrierte Zeitung, das einzige Journal, welches die Tagesgeschichte, das öffentliche und gesellschaftliche Leben bildlich veranschaulicht, kann nicht nur allen öffentlichen Lesezirkeln, sondern auch jedem gebildeten Familienkreise als die belehrendste und unterhaltendste Lektüre empfohlen werden. Sie erscheint regelmäßig jeden Sonnabend im größten Imperialformat von 16 dreispaltigen Seiten mit 20 in den Text gedruckten Abbildungen u. giebt dem Raum nach jährl. den Inhalt von 50 Bänden mit mehr als 1000 Abbildungen.

Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für 13 Nummern 2 Thlr.

26 Nummern bilden einen Band, dem ein Titel und Inhaltsverzeichnis unentgeltlich nachgeliefert wird.

Bekanntmachungen aller Art finden durch die Illustrierte Zeitung, welche jetzt in einer Auflage von

15,000 Exemplaren

erscheint, die weiteste Verbreitung. Die Insertionsgebühren betragen für die Nonpareil-Zeile einer Foliospalte 5 Sgr.

Bestellungen werden in **Grünberg** bei **W. Leonsohn** in den drei Bergen angenommen.

